

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährl. zu machen.

Hochberger Boten.

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

N 63.

Donnerstag, 1. Juni

1882.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat Juni werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die Berliner können von Glück sagen. Beim Bau ihrer unterirdischen Abzugsgräben wird eine Menge Bernstein gefunden. In der Landgrafenstraße ist in vier Meter Tiefe ein ganzes Lager oder Nest, das über tausend Stücke enthielt, entdeckt worden.

Die Schwabinger, die dicht vor dem Siegesthor in München wohnen, sind den Münchnern 400 Jahre über, sie feiern im August d. J. ihr 1100jähriges Jubiläum und können ihr gutes Recht dazu durch Urkunden schwarz auf weiß nachweisen.

Sechshundert Weber der Augsburger mechanischen Spinnerei und Weberei haben infolge einer Herabsetzung der Löhne die Arbeit eingestellt.

Die Italiener haben sich das Festessen zur Eröffnung der Gotthardtbahn in Lugano 25 000 Francs kosten lassen.

Der Minister Leon Say ist ein Mann, der mit sich reden läßt; er bleibt im Amte und das ist kein Fehler, denn einen besseren Finanzminister können die Franzosen schwerlich finden.

In Brody, einer Stadt in Galizien von etwa 19 000 Einwohnern, sind 8000 flüchtige Juden aus Rußland angekommen. Ausgehungert, ohne Habe (Viele wurden noch im letzten Augenblick an der Grenze ausgeplündert): so sind sie unangemeldet eingetroffen. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Man führte mich in eines der Massenquartiere, eine alte Spinnerei. Das Gebäude ist zur Hälfte baufällig, in der anderen Hälfte, zwei ebenerdigen Sälen und einem Saale im ersten Stockwerke, sind 900 Personen untergebracht. D. h. sie können sich da auf den Boden legen, mehr kann man ihnen nicht bieten. Wer noch ein Bett hat, kann es ausbreiten, wer keines hat, muß sich ohne dasselbe behelfen. Da gibt es keine Trennung nach Geschlechtern und keine nach Altersstufen. Es müssen Alle beisammen bleiben. Bei gutem Wetter suchten die Männer Nachts das Freie auf und fanden bei Mutter Grün eine gesunde Unterkunft; allein in den letzten Nächten goß der Regen in Strömen und die Kälte war fast so groß wie im Winter; da mußten denn Alle unter das schützende Dach in die von pestilenzialischem Geruch erfüllten Säle. Als wir eintraten, waren wir sofort von Hunderten von Männern, Weibern und Kindern umringt. Die Aufseher verschafften uns Raum, damit wir nicht erdrückt wurden, denn die Massen schoben sich dicht an uns heran; Jeder hatte eine Klage, Jeder eine Bitte, und Alle zugleich wollten gehört sein. Welch eine Sprache war das! So wenig ich das aus Russisch, Deutsch, Polnisch und

Hebräisch zusammengesetzte, in entsetzlichen Jammertönen vorgebrachte Klauerwälsch verstehen konnte, so begriff ich doch, was sie wollten; sie hatten nur Einen Wunsch: fort von Brody. Die Frauen hatten eine berebere Sprache, die Männer alle bleichwangig, mit tiefeingefallenen Augen, zerrissenen Kleidern, die Weiber abgehärmt, die Säuglinge von jener entsetzlichen Gesichtsfarbe und mit jenem fiebernden Blick, der ein nahe Ende prophezeit — nur die älteren Kinder trotz Hunger und Elend rothwangig.

Die hier untergebrachten Flüchtlinge sind noch gut daran im Vergleich mit denen, die im Stall des sogenannten rothen Wirthshauses in Alt-Brody und die in dem Bierkeller und Kuhstall von Kapelusch in Brody ein Unterkommen gefunden. Der ersterwähnte Stall ist wohl lustig — aber durch die Löcher des Daches strömt der Regen auf die Unglücklichen und durch die Löcher der Wände pfeift der Wind ein gar trauriges Lied. Der Lehmboden, auf dem Stroh ausgebreitet ist, ist völlig durchweicht und ein trodener Winkel kaum zu finden. Im Bierkeller lagern sie auf und unter den Kisten der Fässer, in den Kuhställen auf der Streu der Thiere. Hier sind Mütter und Kinder, deren Väter und Gatten schon in Amerika oder noch in Rußland sich befinden; hier sind Mütter, die selbst wie Kinder aussehen, Kranke und Gebrechliche, die man nach Amerika nicht will einziehen lassen, nach Rußland nicht zurückschicken kann, hier nicht behalten will! Was soll aus diesen Tausenden und Tausenden von Unglücklichen werden? Tagesüber lungern die Männern schaarenweise in den Straßen, belagern die Häuser der Ausschußmitglieder, schlagen Thüren und Fenster ein, um rascher zu den Unterstützungskreuzern zu gelangen, die nicht ihnen und nicht ihren Familien das Leben fristen können; dem Elend begegnet man auf Schritt und Tritt und es wächst von Tag zu Tag. Um für jeden Kopf täglich nur ein Brod für 10 Kreuzer kaufen zu können, bedürfte man hier an jedem Tage 1200 Gulden, so lange die Zahl auf 12000 noch bleibt, das ist 8400 Gulden in der Woche. Der Ausschuß hatte aber höchstens 2000 Gulden zur Verfügung, er konnte also nur ein Viertel des Bedarfes gewähren. Es ist geradezu erschreckend, wenn man bedenkt, welch ein Hunger da herrscht. Die Männer verzichten mitunter auf den eigenen Antheil, um ihn den Kindern zuzuwenden; endlich aber fordert doch der Magen seine Rechte. Die Noth, die in den Massenquartieren herrscht, kann Jeder sehen; allein der größte Theil bleibt sogar dem Suchenden verborgen. In welcher Zeit leben wir!

Der arme Kaiser Alexander! Er hat 125 Generaladjutanten, 95 Generale à la suite und 150 Flügeladjutanten und doch so wenig zu sagen. Er ist jetzt aus Gatschina nach Peterhof übergesiedelt und muß auf der Seeseite von 12 Kriegsschiffen und auf der Landseite von 1000 Polizisten, Gendarmen und 100 geheimen Agenten bewacht werden.

Giovanna, die Tochter des Piraten.

(Schluß.)

Zwar scharten sich etwa ein Duzend dieser trotigen Gesellen um den tapferen Führer, welcher sichtlich den Tod suchte, die meisten aber sprangen verzweiflungsvoll über Bord.

Fünf Minuten noch dauerte der grimmige Kampf, dann war er beendet. Im letzten Augenblick war Hawkes in das Meer gesprungen. Den Tod, den er im Kampfe gesucht, hatte er nicht gefunden. Jetzt fand er ihn in den Wellen.

Die Engländer, welche furchtbare Verluste erlitten hatten, waren außer sich vor Grimm. Mit den Gewehren in der Hand, standen sie am Schiffsrande, um die mit den Bogen ringenden Piraten zu erschleßen. Wohl versuchte es Clifford, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, aber seine Ermahnungen blieben erfolglos. Die Wuth der Engländer war eine zu große.

Der Lieutenant bemerkte, daß keiner der Piraten entkommen konnte und er beugte sich über Bord, um sich nach Giovanna's Vater umzuschauen.

Das Wasser war klar. Man konnte fast den Grund sehen.

Eben tauchte ein Körper dicht am Steuer an der Oberfläche auf. Er schien leblos. Clifford erkannte den Piratenkapitän.

Plötzlich fielen Clifford's Blicke auf die Augen des halb unter dem Wasser Schwimmenden. Sie blickten.

„Er lebt!“ murmelte er vor sich hin. In demselben Augenblick tauchte der Pirat, der sich dicht am Schooner gehalten hatte, um den Augen der Engländer zu entgehen, unter. Jetzt sah der Lieutenant den Körper unter dem Wasser hingleiten. Er näherte sich dem Strande. Kein Soldat schien ihn zu gewahren. Hawkes war in der Nähe des Ufers angelangt. Langsam erhob er sich.

„Dort ist noch der Schurke!“ sprach in diesem Augenblick ein Engländer hinter Clifford, „der meinen Bruder tödtete! Nieder mit ihm!“

Der junge Offizier wandte sich und erblickte einen von der Mannschaft mit erhobnem Gewehre.

„Ich tödte Dich, wenn Du schickst!“ rief er ihm zu. Aber zu spät! In demselben Augenblick bereits trachte ein Schuß und Clifford sah, wie der Pirat die Arme ausbreitete und in's Wasser zurückstürzte. Die Fluth trieb den Körper bald wieder in die Nähe des „Seeblers“ und Clifford sah in das Antlitz des Mannes, der durch die Schuld eines andern Menschen auf eine Lebensbahn getrie-

ben worden war, auf der er jetzt sein Ende gefunden hatte. Wie er so zu dem Sterbenden niederblickte, kam es ihm vor, als ob er seinen brechenden Blick auf ihn richtete und ihm die Sorge für sein Kind noch einmal, zum letzten Mal, empfahl; plötzlich machte sein Körper eine hastige, letzte Bewegung und dann versank er in's Meer für immer.

„Gott sei seiner Seele gnädig.“ sprach Manuel Clifford.

Ohne längeres Säumen begab er sich nun auf das Verdeck des „Seeblers“ zurück, wo ihn Darling mit freudestrahelndem Antlitz empfing.

„Heute haben Sie sich die Anwartschaft auf den Kapitän verdient, Sir.“ sagte er. „Der Kommandeur William von der Thetis hat anfragen lassen, wer das Wagesstück ausgeführt hat und ich bin ihm die Antwort nicht schuldig geblieben. Sie sollen den Bericht dieser glücklichen Affaire selbst nach London tragen und der Admiralität überreichen.“

Clifford dankte dem alten Manne für sein Wohlwollen und eilte sodann weiter. Er trat in die Kajüte Giovanna's ein und fand dieselbe betend.

„Ich werde Dich nimmer verlassen.“ sprach er, sich zu ihr niederbeugend und sie mit fast heiliger Scheu zum ersten Male küßend.

„Gottlob, daß Dich der Allmächtige beschützt hat.“ rief sie, ihre Arme um seinen Nacken schlingend und sich an ihn schmiegend.

Eine wortlose, aber inhaltreiche Pause trat ein. Was die Herzen dieser beiden jungen Menschenkinder in dieser Stunde erfüllte, das zu künden, sind Worte nicht im Stande. Ohne daß sie es einander zu sagen brauchten, wußten Beide, daß sie sich gefunden hatten, um sich nie wieder zu lassen durch's ganze Leben.

„Für wen betetest Du, als ich zu Dir eintrat?“ fragte er das junge Mädchen.

„Für Dich und für meinen Vater!“ sprach sie, mit feuchtem Blick zu ihm aufschauend.

Wenige Tage später kehrte Manuel Clifford mit seiner jungen Braut nach England zurück und ein Jahr darauf führte er sie an den Altar und in eine traute Häuslichkeit.

Er hatte es sich zur höchsten Aufgabe seines Lebens gestellt, durch die zärtlichste Liebe und Fürsorge seine junge Gattin jene Zeit vergessen zu machen, welche die Erinnerung an die traurige Vergangenheit in ihrer Seele erweckte, und sein Wollen sollte vom schönsten Sieg gekrönt werden.

Das Glück verklärte ihr ganzes Wesen und Niemand, der sie früher gekannt, würde nach Ablauf einiger Jahre in Manuel Clifford's schöner Gemahlin Giovanna, die Tochter des Piraten, wieder erkannt haben.

Ein recht einträgliches Geschäft betrieb der russische Generalsarzt bei der Kriegsflotte, indem er allen Aerzten, die er in seinem Verwaltungsbezirk anstellte, ein bedeutendes Eintrittsgeld abnahm. Der sein Geld hatte, mußte einen Wechsel unterschreiben, worauf ihm der Betrag am Gehalt gekürzt wurde.

In Petersburg sollen Drahtnachrichten eingetroffen sein, wonach die Stadt Rieze (13000 Einwohner) seit Dienstag in Flammen steht. Die Moskauer Kaufmannschaft hat an den Finanzminister Bunge eine Denkschrift eingereicht, worin sie darauf hinweist, daß die Judenverfolgungen in den gesammten russischen Handel empfindlich benachteiligt hätten, von örtlichen Schädigungen ganz zu schweigen. Was helfen aber alle dergleichen Vorstellungen, wenn, wie der russische „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht, bis auf Weiteres den Juden verboten ist, sich von jetzt ab außerhalb der Städte und Dörfer niederzulassen, ausgenommen in den schon bestehenden Juden-Kolonien; keine Kauf- und Pachtabschlüsse mit Christen vorzunehmen und endlich an Sonn- und Feiertagen, an welchen die christlichen Geschäfte geschlossen sind, keinen Handel zu treiben.

Auf die kurze Versöhnung in Egypten spizen sich die Dinge wieder auf's neue zum Streite zu. Die ägyptischen Minister pochen auf die Armeen und drohen mit Widerstand, falls die Westmächte weiter vorgehen wollten. Die Reserven langen in Kairo an, und Arabi Pascha soll dem General-Consul Siemkiewicz gegenüber eine sehr entschlossene und besonders gegen England feindselige Sprache geführt haben. Der Rhevide schwankt wieder, da der Sultan gegen ihn wegen seiner vollkommnen Nachgiebigkeit den Westmächten gegenüber erbittert sein soll, was Arabi offenbar benützt, wenn er nicht gar zum Widerstande aus Konstantinopel direct aufgemuntert wird. Zwischen den Westmächten ist das Einvernehmen auch nicht über allen Zweifel erhaben. Der Sultan zieht aus allen diesen Umständen Nutzen und beharrt darauf, daß nur er allein das Recht des Einspruchs in Egypten besitze, was überdies jetzt nach der Beilegung der Schwierigkeiten zwischen dem Rhevide und dem Kabinett überhaupt unnötig sei.

Baden.

Heidelberg, 30. Mai. Einen erschütternden Abschluß ihres Pfingstfestes fanden die Insassen der beiden Züge, deren einer 11 Uhr 15 Min. Nachts von Mannheim nach Heidelberg, der andere 11 Uhr 2 Min. Nachts von Heidelberg nach Mannheim gehen sollte. Der Heidelberger Zug fuhr mit ziemlicher Verspätung aus dem hiesigen Bahnhof ab und war eben an die Kurve gekommen, die vor dem hiesigen Bahnhof liegt, als der Zugführer Ritter, stationirt in Karlsruhe, merkte, daß er auf dem falschen Geleise sich befinde und zugleich auch den mit voller Kraft daherbrausenden Mannheimer Zug wahrnahm. Die ganze Größe des bevorstehenden Unglücks ermessend, gab er sofort mit anerkennenswerther Geistesgegenwart Gegen Dampf, die Nothpfeife schrillte, ein Ruck — und in den nächsten Sekunden war der Zug fast zum Stehen gebracht. Jedoch leider sollte seine Entschlossenheit nur unvollkommen belohnt werden. Der Mannheimer Zug, der auf dem richtigen Geleise fuhr und dessen Führer in Folge der Kurventrümmerung die schreckliche Lage nicht ahnen konnte, fuhr mit voller Kraft weiter und rannte so auf den eben zum Stehen gebrachten Heidelberger Zug. Die nun folgenden Augenblicke waren fürchterlich. Erst beschien der Mond die Unglücksstätte. Die beiden Maschinen waren fest in einander gefeilt, die Tender zum Theil zertrümmert, waren entgleist und die ersten vier, fünf Wagen vollständig zertrümmert. Die Insassen der ersten Wagen 3. Klasse waren fast ausnahmslos verletzt. Bis jetzt liegen 8 Tode und 47 schwer oder minder schwer Verletzte in der hiesigen Klinik. Die Zahl der sonst Verletzten läßt sich nicht genau angeben. Zugführer Ritter bekam einen heftigen Stoß in die linke Hüfte, und erlitt eine Kontusion am Kopfe. Der Zugmeister des Mannheimer Zuges blieb auf dem Platze todt. Die Einwohner hiesiger Stadt wurden nach 11 Uhr Nachts durch Alarmläuten der Feuerwehrrufe von dem Unglück in Kenntniß gesetzt. Noch heute früh 8 1/2 Uhr ist das Geleise nicht frei und wird es wohl den Tag über dauern, bis die Trümmer entfernt sind. Heute früh noch wurde unter den Trümmern eines Wagens ein abgerissener Fuß mit Stiefel gefunden. Trotz der eminenten Größe des Unglücks ist es doch der Aufmerksamkeit und Entschlossenheit des Zugführers Ritter zu danken, daß noch schrecklichere Folgen abgewandt wurden. Denn wären beide Züge mit voller Kraft gegen einander gerannt, so wären die Folgen ganz unabsehbar gewesen.

Die Schuld an dem Unfall trifft, wie feststeht, den an jener Stelle (Station 42 der Hauptbahn zwischen Wieblingen und Heidelberg bei der großen Sandgrube) bedienstet gewesenen Weichensteller P. H. Berger aus Pfaffstadt gebürtig, wohnhaft in Wieblingen. Derselbe war seit 6 Uhr Abends im Dienst, nachdem er vorher 12 Stunden dienstfrei gewesen war. Bahnwärter Rudolph hat sich energisch bemüht, die Züge durch Signalgeben aufzuhalten, leider vergeblich. Bei der Katastrophe fanden 6 Personen ihren sofortigen Tod und 2 weitere starben Nachts während der Operation. Die Leichen, welche theilweise einen schauerhaften Anblick bieten, wurden, da 4 derselben noch nicht festgelegt sind, zur Bestattung in dem Hospital zu Heidelberg ausgestellt. Bei einer nicht agnoscirten Leiche befand sich ein Portemonnaie mit 93 Mark, ein Pferdemarktloos, eine Schnupftabakdose von Rinde und eine Haartüte. Während der Nacht waren 20 Aerzte fortwährend thätig, um den Verwundeten ihre Hülfen angedeihen zu lassen.

Der in der Richtung von hier nach Heidelberg fahrende Zug wurde durch die Maschine „Frankfurt“ geführt und der entgegenkommende, auf falschem Geleise befindliche durch die Maschine „Säckingen“. Das durch den Unfall demollirte Material hofft die Verwaltung behufs Freilegung des Geleises im Laufe des Nachmittags zu beseitigen. Der in Haft genommene Bahnwärter hatte sich vor seiner Festnahme in einer Scheuer unter Stroch versteckt.

Der „N. u. N.“ Ztg.“ gehen noch folgende Mittheilungen zu: „Bei den Rettungsarbeiten zeichnete sich besonders Frhr. v. Kottler, Lieutenant im hiesigen Dragoner-Regiment aus; derselbe veranlaßte eine Anzahl Dragoner, welche sich im Zuge befanden, zur Hülfleistung, während er selbst, wo es Noth that, mit Rath und That an die Hand ging; ein ehemaliger Soldat, der den 70er Krieg mitmachte und dem Sanitäts-Corps angehörte, stand den Verwundeten bei, indem er denselben Nothverbände anlegte und mit Ausdauer sich diesem Liebeswerke hingab, bis Aerzte von Heidelberg ankamen. Beim Requiriren von Droschken in Heidelberg behufs Abholung der Verwundeten soll man vielfach auf Widerspruch der Droschkenführer gestoßen sein, während der Schlosshotelbesitzer Albert seinen Omnibus sofort zur Verfügung stellte, und von der Heidelberger Bahnhofverwaltung alles Mögliche geleistet wurde, um den Unglücklichen Hülfen zu bringen.“ Dem Verhalten der Beamten in Heidelberg wird überhaupt von allen Theilnehmern außerordentliches Lob gezollt.

Liste der Todten:

Zugmeister Mählin aus Freiburg,
Schmied Kopschanski aus Mannheim,
Peter Lichtenberger, 23 Jahre alt, aus Mannheim,
Dragoner Raier aus Mannheim,
Graveur W. Rasch aus Mannheim,
Karl Rosenfeld aus Hohenheim,
Jakob Rosenfeld aus
Sackträger Heinrich Schuber aus Schluchtern.
Von den Schwerverwundeten werden voraussichtlich noch 4 bis 5 ihren Leiden erliegen.

* Emmendingen, 31. Mai. Das heute früh stattgehabte Gemitter hat in Eheningen zweimal eingeschlagen; das einmal in das Wohnhaus des Sattlers Baumann, wodurch die Wanduhr in hundert Stücke zertrümmert und der in nächster Nähe stehende Baumann jung, ohnmächtig zu Boden geworfen wurde. Der zweite Schlag traf die Scheuer des Seilers Friedrich Liebiguth und schleuderte einige hundert Ziegel vom Dache herunter.

In dem Rebberge Föhrenbod in Landed — in den früher Barbo'schen Reben sind bereits vielfach blühende Rebstöcke zu finden, wie überhaupt noch ein reicher Herbst zu hoffen ist.

— In Buchholz hat es heute Mittag schwer gehagelt, es fielen nußgroße Hagelkörner.

— Da, wie wir hören, im Publikum vielfach die Meinung verbreitet ist, daß die am 5. nächsten Monats zur Aufnahme gelangende Berufsliste zum Zwecke einer neuen Besteuerung gemacht werde, so erinnern wir an § 3 des betr. Gesetzes, welcher folgende bestimmt ausgesprochene Garantie bietet:

Die vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstande und der Religion, nur auf die Berufsverhältnisse und sonstige regelmäßige Erwerbsthätigkeit beziehen. Jedes Einbringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen.

Es wäre also vollkommen ungerathen, wenn irgend Jemand der Zählcommission oder den Zählern mit Mißtrauen entgegenzutreten wollte. Im Gegentheil! jeder Bürger ist moralisch verpflichtet, den Zählern ihr mißfames Werk soviel als möglich durch offene, präcise Beantwortung der Fragen zu erleichtern. Wer wesentlich die Unwahrheit sagt, wird übrigens bestraft.

Freiburg, 25. Mai. Kunstmüller Waldeemarug von Eichsteden, dessen Entweichung Sie kurz anzeigten, war in hiesiger Stadt wohl bekannt, da er fast täglich hier war. Er ließ seine Frau mit 4 kleinen Kindern im Stich. Eine in ganz kurzer Zeit angehäufte Schuldenmasse, die auf ca. 250—300,000 Mark angegeben wird, ist die Ursache der Entweichung. Krug wird fleißig verfolgt. Zahlreiche Handwerks- und kleinere Geschäftsleute in Eichsteden und Umgegend verlieren theilweise ganz bedeutende Beträge, sowie auch dessen eigene Familie schweren Verlusten entgegensteht. Hauptgläubiger sind ein hiesiges Banthaus, sowie hiesige und Mannheimer Fruchtgeschäfte und Mehlhandlungen. Die nicht bevorzugten oder hypothetisch gesicherten Forderungen dürften eine kaum nennenswerthe Befriedigung erhalten.

— In Freiburg, wo vom 12.—14. August d. J. der 9. badische Feuerwehrtag stattfinden soll und 2000 auswärtige Feuerwehritglieder erwartet werden, sind die Vorbereitungen zu diesem Feste in vollem Gange. Mit dem Feste soll zugleich eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthen verbunden werden.

— Das „Frankf. Journal“ brachte kürzlich unter der Ueberschrift: „Klein-Canossa“ einen Artikel aus Baden, worin u. A. gesagt war, die neue Gestaltung des Kirchenregiments lasse auf neue Kämpfe schließen; die Regierung habe trotz aller Konzeptionen, die sie machte, nicht erreicht, was sie wollte, da Herr Dr. Bin nicht Erzbischof sei, sondern nur heilige. Die Regierung werde auf den ehrwürdigen Schultern geschickter Kapläne nach Canossa getragen u. s. w. Gegen diese

Vorwürfe wird die Regierung väterlich in Schutz genommen vom —
„Badischen Beobachter“.
Wahlzirk. Die Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei hat nach Beschluß der am 24. d. M. abgehaltenen Generalversammlung die Dividende für das Jahr 1881 auf 200 M. festgesetzt; dieselbe ist sofort zahlbar. Dem Arbeiterpensionsfond wurde der Betrag von 10,037 M. zugewiesen. — Im vorigen Jahr wurde eine Dividende von 192 M. bezahlt.

— Die Entschädigung für die im gesammten Großherzogthum Baden polizeilich gelöbten Pferde belief sich 1881 auf 6871 M., davon traf den Besitzer des einzelnen Thieres bei einer Stückzahl von 64 598 im Lande nur 11 Pf.; bei dem Rindvieh stand von 597 338 Stück betrug die Entschädigung 22 334 M. und die Rate für das Thier 5 Pf.
Von der Schlacht, 26. Mai. Als gestern Abend ein mit 6 Pferden bespannter Langholzwagen des Wirths Granacher von Guttenburg auf der Schlichtthalstraße nach Hause fuhr, stürzte gegenüber der Säge in Guttenburg eine größere Felsmasse herab; 2 Pferde blieben sofort todt auf dem Platze, 2 andere wurden schwer verletzt. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

— Der Kreislehrer in Waldshut hat in den Amstabszirkeln Bonndorf und Säckingen für amtliche Konferenzen folgende Thematika bestimmt: 1) Wie erhält sich der Lehrer in seiner Schule geistlich? 2) Nach welchen Grundsätzen ist beim Kopfrechnen zu verfahren?

Konstanz, 26. Mai. Auch in diesem Jahre werden die Bewohner des Seckreis die Ehre haben, Sr. Majestät den Kaiser in ihrer Mitte zu sehen. Wie die „Provincial-Korrespondenz“ berichtet, geht der Kaiser zwischen dem 12. und 18. Juni zunächst auf drei Wochen nach Ems; alsdann wird Sr. Majestät mehrtägigen Aufenthalt auf der Insel Rainau nehmen und sich von dort aus für weitere drei Wochen zur Kur nach Gastein begeben. Bei der ungetheilten Liebe und Verehrung, welche, wie im ganzen Reiche, so auch besonders in der Seegegend der Person des greisen Kaisers entgegengebracht wird, erfüllt es uns mit Freude, unsern Lesern diese Nachricht mittheilen zu können.

— Der Ankauf von Uhren als Gewinne für die Badener Potterie hat dem im Schwarzwalde betriebenen Industriezweige der Uhrenfabrikation etwa 21 000 M. zugeführt. Die Mehrzahl der angekauften Uhren ist nach aus der Groß-Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe herorgegangenen Entwürfen gefertigt.

Nr. 3713. Vom Or. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgendes **Ausschlußurtheil** erlassen: Nachdem an die im Aufgebote vom 24. März 1882 bezeichneten Liegenschaften Rechte und Ansprüche der dort bezeichneten Art im Aufgebotsstermine vom heutigen nicht angemeldet worden sind, werden solche den Aufforderungsklägern, Josephine Wacker, Ehefrau des Leo Schneider und Albert Marcel Wacker, beide in Amerika, gegenüber für erloschen erklärt. Emmendingen, 19. Mai 1882. Der Gerichtsschreiber Or. Amtsgerichts, Jäger.

Heugras-Versteigerung.
Nr. 579. Die Or. Rheinbau-Inspektion Freiburg versteigert mit Borgfrist 9 Juni d. J. Freitag, den 9. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Platze, das Heugras-Ertragniß an den Dämmen und Vorländern des Leopold-Kanals Gemartung Oberhausen von der Oberhauser Kanalbrücke abwärts bis zur Einmündung des Weisweiler Mühlbachs.

Heugrasversteigerung.
Nr. 1315/18. Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen versteigert mit Borgfrist bis 11. November d. J. **Dienstag den 6. Juni d. J.**, im Rathhaus in Eichsteden und **Mittwoch den 7. Juni d. J.**, im Gasthaus zum Kopf in Riegel jeweils 8 Uhr Morgens beginnend, das Heugras-Ertragniß an den Dämmen und Vorländern des Dreifamkanals von der oberen Eichstetter Gemartungsgrenze bis Riegel, des Elzkanals und Neumühlbachs auf Gemartung Riegel und des Leopoldkanals von Riegel bis zur Oberhauser Brücke.

Zu verkaufen
eine gute Zuchtstute mit einem jungen Füllen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Die Mechanische Spinnerei (in Liquidation)
dabier hat 2 gute Pferde gegen Baarzahlung zu verkaufen.

Zu verkaufen
eine gute Zuchtstute mit einem jungen Füllen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Die Mechanische Spinnerei (in Liquidation)
dabier hat 2 gute Pferde gegen Baarzahlung zu verkaufen.

Zu verkaufen
eine gute Zuchtstute mit einem jungen Füllen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Die Mechanische Spinnerei (in Liquidation)
dabier hat 2 gute Pferde gegen Baarzahlung zu verkaufen.

Zu verkaufen
eine gute Zuchtstute mit einem jungen Füllen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Die Mechanische Spinnerei (in Liquidation)
dabier hat 2 gute Pferde gegen Baarzahlung zu verkaufen.

Gruß aus dem Wiesenthal
Unserem Freunde
A. Dolyh
zum 25. Mai 1882.

Gebiet von Hauptlehrer Siegler in Thumringen.

„Der fünfzwanzigste Mai —
„Und fünfzwanzigster Juni!“
Das dummt mer liebe Fründ,
Das schön, gar lieblich vor.
I stimm zum Jubelfest
Der vo mi Lieb ich a —
„Gruß vom Wiesenthal!“
I gib's so guet i cha!

Im Mai fangt d' Arbeit a,
De fäich der Samen us,
Der Hoffsch: G' schöne Ernt'
Erblüht mer gewiß au Brus:

Die Hoffschicht erfüllt:
D' Luag, wie d' Saate stöhn,
So rüch' Frucht het's ge,
So herrlich und so schön!

G' schöne Schülterkreis
Stoht hite vor der do:
Di Stolz, bi Freud, bi Ehr,
Und dankt der lut und froh!

So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!

Zu menge guete Fründ,
Er dummt und git der d' Hand,
Und schöner schließt si neu,
Der Fründschafft heilig Band!

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

„So, so ne Maie tag,
Wie hebt er d' Lehrerbrust,
Git neue Muet und Ehrhaft,
Und neue Jugelust!“

Bekanntmachung. Die Anlage der Tabakpflanzungen betr. Nach § 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und § 23 Abs. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880 sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken bezüglich deren die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung des Tabaks die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen von einander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßigen wiederkehrenden Abständen der Reihen von einander anzulegen.

Ferner darf nach § 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit andern Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gemächse auf dieser Fläche gestattet.

Verletzungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach § 40 Abs. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche sich bis auf 150 M. belaufen können, geahndet werden. Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen kann die Steuerbehörde nach § 40 Abs. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehungen von exekutivischen Geldstrafen bis zu dreihundert Mark erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumigen beschaffen.

Um die Pflanzen möglichst vor Schäden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der Tabakbau treibenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortsbliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzter wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Auskunft ertheilen werden.

Dies wird auf Anordnung Großh. Zolldirektion hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Emmendingen, den 5. Mai 1882. Großh. Odbereinnehmeri. Weib.

**Nächsten Freitag
Ziegel und Bausteine
und Samstag
Kalk**
Ziegelei Zimmer.

Zu der am
9. Juni d. J.
stattfindenden Ziehung der

**Offenburger Pferdemarkt-
Lotterie** haben wir noch 11 Loose
Verkaufe aus, das Loos zu 2 Mark.
Die Exped. d. Bl.

Steinhauerarbeiten.
Ich habe in nächster Zeit ca. 14
ehm Quadermauerwerk und 18 Fen-
stereinfassungen zu vergeben. Zeich-
nungen und Bedingungen liegen im
Comptoir der Papierfabrik auf.

F. V. Sonntag.

Fallen
für Marder, Ratten,
Mäuse, Maulwürfe,
C. Lutz
empfiehlt

Seugras-Versteigerung.

Nr. 1253. Das Seugras von den Domänenwiesen des diesseitigen Bezirkes wird mit Borgfrist bis Martini d. 3. wie folgt versteigert:
Samstag den 3. Juni, Vormittags 8 Uhr,
 im Gasthaus zum Kopf in Kiegel von 61 Hectar der Gemarkung Kiegel.

Freitag den 9. Juni, Vormittags 8 Uhr,
 in der Branerei Schneider in Kenzingen von 62 Hectar der Gemarkungen Kenzingen, Bedlingen, Herbolzheim und Oberhausen.

Samstag den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr,
 im Stubenwirthshaus in Niederhausen von 8,25 Hectar der Gemarkungen Niederhausen und Oberhausen.

Montag den 12. Juni, Vormittags 9 Uhr,
 auf dem Mauracherhof von 47 Hectar der Gemarkungen Denglingen und Seyau.

Dienstag den 13. Juni, Vormittags 8 Uhr,
 von 72 Hectar Stödenhofwiesen und 62 Ar Seewiesen Gemarkung Heimbach bei der Aufseherwohnung auf dem Stödenhof.

Mittwoch den 14. Juni, Vormittags 10 Uhr,
 von 1,56 Hectar Schloßmatten der Gemarkung Wühl im Stubenwirthshaus zu Wühl.

Nachmittags 3 Uhr,
 von 3,26 Hectar Thermenbagerwiesen Gemarkung Riechlinbergen auf dem Pfah.

Donnerstag den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr,
 von 53 Hectar Herrenmatten, Seedämmen, Moos- und Mauermatten und Parzellen der Gemarkung Nimbura, Bogtsmatte in Eichstetten und Neumatte, Gemarkung Theningen bei der Güterhütte auf den rechtsseitigen Seematten.

Freitag den 16. Juni, Vormittags 9 Uhr,
 ebenda von 55 Hectar linksseitigen Seematten und die Loose 81—110, 202—210 der rechtsseitigen Seematten der Gemarkung Nimbura.

Samstag den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr,
 ebenda von 64 Hectar Rest der rechtsseitigen Seematten.

Montag den 19. Juni, Vormittags 9 Uhr,
 im Gasthaus zum Nebstock in Kollmarckreuth von 29 Hectar der Gemarkungen Emmendingen, Windenreuth und Kollmarckreuth.

Dienstag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr,
 von 46 Hectar der Gemarkungen Thermenbach und Seyau in Thermenbach.

Emmendingen den 24. Mai 1882.
 Groß. Domänenverwaltung.
 Zulßer.

Wohnung

im dritten Stock, bestehend aus vier bis fünf Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, hat auf 1. August zu vermieten

J. Weil, Metzger.

Dankagung.

Allen Denjenigen, die unserem Gatten und Vater
Joh. Christ. Schöpflin
 das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sprechen wir unsern innigen Dank aus.
 Emmendingen, 30. Mai 1882.
Die Hinterbliebenen.

Das älteste Fisch-Versand-Geschäft von

Frig Nieck jr.

in Ekersförde a. Ostsee

offerirt pr. Post zollfr. 5 Kilo-Kollis, in bekannt feinsten, stets frischester Waare gegen Nachnahme:
 Ural-Caviar, 1882er, frisch vom Eis, ganz milde, pr. Pfd. M. 3.
 Echte Schlei-Bücklinge, 65 Stk. M. 3.
 Große Speck-Fünber, ca. 25 Stk. M. 3.
 Große Lachs-Heringe, haltbar, 25 Stk. M. 3.
 Große geräuch. Mals, pr. Pfd. M. 1. 30 von 5 Pfd. an.
 Dicke Mals in Gelfe, ff. marinirt, 5 Kilo, M. 6 1/2.
 Echte feinste Anchovis, 1/1 od. 2/2 Faß, v. M. 3 1/2.
 Neue holländ. Heringe, 30 Stk. M. 3.
 Fett-Heringe, ff. marinirt, 40 Stk. M. 3 1/2.
 Feinste Fisch-Mulade, 40 Stk. M. 3.
 Neue Jager-Matjes-Heringe treffen bald ein und vers. d. ganzen Sommer in nur prima Qualität in Geb. v. 25 Stk. an.

Portland-Cement Röhren.

Unser Lager in Cementröhren beim Firschen in Emmendingen bringen zu geneigter Abnahme in Erinnerung.
 Die Abgabe der Röhre besorgt Herr Baumeister E. Schieler dorten.
 Brenzinger & Cie., Cementwaarenfabrik
 Freiburg i. Bgau.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

wird gesucht. Näheres bei d. Exped

Feinsten Rahm, Limburger und Schweizerkäse

billigst bei
C. Luz.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
 Gegen Husten und Halsreizung gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig à 50 Pf. in verpackten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Depotschreiber kenntlich.

Auswanderer nach Amerika

über alle bekannten Seehäfen befördere billigst unter Garantie vertragsmäßiger Bedingungen.
 Meine langjährige Praxis und meine directen Verbindungen setzen mich in den Stand, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten. — Wechsel und Anweisungen nach allen Theilen Amerika's zum billigsten Course.
J. Menard, Hauptagentur.

IV. Lotterie von Baden-Baden

1. Ziehung am 7. Juni 1882.
 Gewinne von Mark 60,000, 30,000, 10,000, 5,000, 4,000, 1000 u. u.
 Preis des Looses M. 2. — Voll-Loose für alle 5 Ziehungen M. 10. —
 Zu haben in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Waaren-Empfehlung.

Weil ich in Zukunft mein Hauptaugenmerk auf die Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie Kinderconfection richten will, setze nachstehende Waaren zu sehr herabgesetzten Preisen dem

Ausverkauf aus:

Eisenferne Kinderbettstätten und Wiegen, Fertige Betten und Matrasen, Bettfedern, Flaum und Pferdehaare, Matrasendrille, Bettbarthende und Flaumdrille, Weiße und farbige Wolldecken, Bügeldecken (mit und ohne Fabrikfehler), Reisedecken, Kinderwagendecken, Vique- und Waffeldecken, Wollfatus und farbige Cretonne für Couverten, Tisch- und Commodedecken in Leinen und Wolle, Taschentücher, Handtücher und Servietten, Taschentücher, weiß und buntfarbig, Vorhangstoffe in reicher Auswahl.
 Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Adolf Wihlfahrt, Kaiserstraße 98, Freiburg i. B.

Belbe Plakatsfahrtenpläne

(für den Sommerdienst),
 Lokal-Fahrtenpläne
 auf Karton, à 10 Pf., empfiehlt
A. Dölter.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Lager von: Portland-Cement (Dyckerhoff) und Gyps, Loosburger Platten und feuerfesten Backsteinen, sowie Dach-, Gyps- und Doppellatten, Dachschindeln, Rahmen und Schuppen empfiehlt

F. Zimmer, Bauunternehmer.

Neues Bremsenöl.

Vorzügliches Mittel, um die so lästigen Bremsen und Stechfliegen von Pferden und Rindvieh abzuhalten. Ausgezeichneten Erfolg, größere Reinlichkeit und Unschädlichkeit der Haare als das bisher angewandte schwarze Stein- oder Firschenhornöl. — Unentbehrlich für einen jeden Defonomen.
 Zu beziehen in 1/2 Gläsern à 1 M und 1/2 à 50 S, 1/4 à 30 S von Apotheker A. Sautermeister in Klosterwald, sowie aus der Niederlage in Emmendingen bei Conrad Luz, Eisenhandlung.

Lebensversicherungen

vermittelt
Albert Dölter, Vertreter der Gothaer Vant.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.
 M 64. Samstag, 3. Juni 1882.

Bestellungen auf den „Hochberger Bote“

für den Monat Juni werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.
Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Fürst Bismarck ist jetzt glücklich wiederhergestellt und hat seine Abreise von Friedrichsruhe vorläufig auf den 6. Juni festgesetzt. Ob er auf dem Reichstage erscheinen wird, ist jedoch noch sehr fraglich.
 In Jena ist der berühmte Arzt Dr. Friedrich Siebert gestorben, Professor an der Universität und Direktor der Irrenheilanstalt; auch für Jena ein Schlag.

Berlin, 31. Mai. In Scharfstein (Dorf in Sachsen) ging gestern Abend ein Waldbrand nieder. Hagelwetter in Gelnau, Drehbach, Venusberg, Griesbach und Scharfstein, wodurch in Gelnau 10 und in Drehbach 2 Menschen umgekommen sind und mehrere vermist werden, außerdem ist viel Vieh ertrunken. Eine große Anzahl Wohnhäuser, Scheunen und Bräuden wurden zerstört; Felder und Straßen verwüstet. Bei Heidelberg ist die Eisenbahn Chemnitz-Annaberg zerstört. Schaden sehr beträchtlich.

Graf Deuff, der österreichische Botschafter in Paris, hat seine Entlassung erbeten und erhalten mit einer sehr schmeichelhaften Censur seines Kaisers. Damit ist seine öffentliche Laufbahn zu Ende, die interessant war wie wenige. Er hat allezeit, auch in den schwersten und verantwortlichsten Zeitläuften, dem Franzosen Olivier geglichen, dem Mann mit dem leichten Herzen. Manche staatsmännische und patriotische Schuld hat ihn weniger gedrückt als seine Schulden, die ihm immer treu blieben.

In der Crivoscie, wo die Oesterreicher einen so mühseligen Winter-Guerilla-Kriegszug bestanden haben, kehrt der Frieden ein. Die meisten Barden haben das Gewehr gestreckt, weil ihnen Rußland dasmal nicht zu Hülfe kommen konnte. Das österreichische Hauptquartier in Ragusa wird aufgelöst und die Reserven kehren heim.

Wie leichtsinnig, unverantwortlich und frevelhaft die gehässigsten Leidenschaften oft erregt werden, davon gibt ein Vorfall im ungarischen Landtag in Pest Zeugnis. Da brachte der Abg. v. Onony eine Schauergerichte von einem christlichen Mädchen zur Sprache, das von einem jüdischen Schlächter ermordet worden sei; Tags darauf interpellirte sein Kollege Istoczky den Minister warum er nicht der Volksjustiz freien Lauf gegen den Mörder lasse. Der Minister behielt aber den Kopf oben und antwortete: warten wir sichere Nachricht ab! Und diese Nachricht traf zwei Tage später ein. Das Mädchen war seiner

Die tolle Margaret.

Roman von L. Schwarz.
 1. Kapitel.
 Doctor Ralph.
 „Eine wilde Nacht!“ murmelte Doctor Ralph Rayburn, als er für einen Augenblick an dem Fenster seines Besuchsimmers, welches er nachdenklich mehrere Male durchschritten hatte, stehen blieb.
 „Eine dunkle Nacht!“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort. „Zum ersten Male seit sechs Monaten fühle ich das Peinliche des Alleinseins. Doch was kann es einem armen Doctor nützen, wenn er mit dem Gesichte habert? Ich hätte nach einem viel schlummernden Orte verschlagen werden können, als Sea Grove und seine Umgebung es ist. War doch der Sommer so über nicht. Wir hatten hier Bahagäste und vielen heiteren Umgang mit liebenswürdigen Damen und Herren. Aber kann man verlangen, daß der Sommer ewig dauere? Mit der Novemberkühle draußen zeigt der grimmige Winter seine Bähne und er wird sie ohne Zweifel noch manchmal zeigen, bevor im Mai die Wälfen wieder sprossen!“
 Er schloß den hölzernen Fensterladen, welcher unter der Wucht des Sturmwindes nachgegeben hatte. Dann brachte er die karminfarbenen Vorhänge vor den Fenstern wieder in Ordnung.
 Das kleine Zimmer war hübsch ausgestattet; es war so gemütlich und anheimelnd, wie man selten eine Junggefallenwohnung findet. Ralph Rayburn hielt auf peinliche Accuratess.
 Ein helles Feuer brannte hinter dem glänzenden Kaminmutter. Der Tisch, auf dem eine rote Decke prangte, mit den Stöcken von Fellen und Papieren, der gutbesetzte Bücherschrank und selbst Dinge, die eigentlich nicht in die Stube gehörten, wie Angelseuge und Büsche, jeder Gegenstand hatte seinen besonderen Platz und gab dem Zimmer einen Anstrich von Komfort und Ordnung.
 Erfolg, wenigstens geschäftlichen, hatte Doctor Ralph bisher sehr wenig aufzuweisen und als er sich in seinen vor dem Kamin stehenden Armstuhl niederließ und auf den Sturm horchte, der um sein kleines Wohnhaus brauste und tolle, da bedachte eine Wolke sein hübsches Antlitz, was bei dem sorglosen, heiteren Temperament des jungen Mannes eine Seltenheit war.

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Mutter entlaufen und war in einem benachbarten Dorfe in Dienst getreten. Niemand hatte daran gedacht, ihm ein Haar zu krümmen.

Ungarn befindet sich noch immer in Aufregung wegen des angeblich von einem jüdischen Schächter in Eglar geschlachteten Christenmädchens. Daneben ist eine andere Zudefrage aufgetaucht, welche der Regierung auch manche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die meisten Romitate in Ungarn richten Petitionen an den Reichsrath, in welchen sie das Gesuch stellen, man möge die Ansiedelung der aus Rußland geflüchteten Juden in Ungarn verhindern. Die aus dem Czarenreiche eingewanderten sog. polnischen Juden sind fanatische Orthodoxe und haben durchaus keine liebenswürdigen Gewohnheiten; auch sind sie es, die mit Vorliebe Wucher und Branntweinschank treiben und die slavische Bevölkerung Nord-Ungarns zur Zeit schon ebenso in der Tasche haben, wie die Bauern des westlichen Rußlands. Die ungarische Regierung wird sich den Petitionen gegenüber nicht ablehnend verhalten können. Bis jetzt schlagen die jüdischen Emigranten ihren Weg hauptsächlich nach Galizien ein. Nun soll aber die russische Gendarmerie angewiesen worden sein, strenge darauf zu achten, daß Niemand ohne gehörigen Reisepaß über die Grenze gelangt, und es wird daran die Hoffnung geknüpft, daß dem Zustromen weiterer jüdischer Flüchtlinge nach Oesterreich gesteuert werde.

Loris Melikoff, der vor einem Jahre noch Allgewaltige und dann von Ignatieff Gestürzte, ist vom Kaiser wieder zu Gnaden angenommen worden. Kaum hatte ihm der Kaiser in der Audienz die Hand gedrückt, so galt er wieder als aufsteigender Stern am Hofe und Ignatieff machte ihm den ersten Besuch.

Der „Wostischen Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Krönung des Czaren bis zum Mai nächsten Jahres verschoben sei. In der Zwischenzeit würden drei Kommissionen unter Loris Melikoff's Oberleitung, Verwaltungsreformen auszuarbeiten, welche am Krönungstage verkündet werden sollen. Eine romantisch aufgepuzte Korrespondenz erzählte vor einigen Tagen, daß in Rußland eine ganze Adelsverschwörung entdeckt worden sei, aber nicht durch Ignatieff, sondern eine hervorragende Persönlichkeit aus Moskau wäre in Peterhof eingetroffen und hätte dem Czaren ein Notizbuch überreicht, durch welches die Warnungen aus Paris und Berlin voll bestätigt und in welchem Namen genannt wurden, die man nie hätte in Verdacht nehmen können. Ignatieff aber sei, weil er die Verschwörung nicht ausgeführt habe, vom Czaren gar nicht mehr empfangen worden. Natürlich ist diese Nachricht nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen und so lange für eine Fabel zu halten, bis sie besonders bestätigt wird.

Nach der Anschauung Berliner politischer Kreise kann die ägyptische Krisis jetzt direkt gefährlich werden, wenn der Sultan nicht mit größeren

Doctor Ralph zählte gerade fünfundsiebenzig Jahre und sein Charakter war sehr empfänglich für den Reiz des gesellschaftlichen Umganges und die Annehmlichkeiten des Lebens, welche das Glück den von ihm Begünstigten darbietet.

Dieser Annehmlichkeiten waren ihm bisher nicht viele geworden; sein mühsiger, unerschöpflicher Sinn aber hatte ihn bis hierher und über Tage hinweggehoben, von deren Bein und Entbehrung Niemand eine Ahnung hatte. Die gleiche, hoffnungsvolle Energie hatte ihn zum Bewohner des vierzimmerigen Hauses gemacht, das am Ausgange des kleinen Fischerdorfes lag, in dem sein Vorgänger, wie derselbe es dem jungen Manne offen gestanden, nur mühsam sein Leben gestrickt hatte.

Dieser Vorgänger indessen war ein ältester Mann gewesen, der seinem Beruf als Arzt nur schmer gerecht zu werden vermochte.
 So hatte denn der junge, hübsche, hoffnungsvolle Ralph Rayburn dessen Platz eingenommen und mit freiem Herzen und leichtem Sinn seinen Einzug in das Doctorhaus gehalten.

Und sein sechsmonatlicher Aufenthalt in Sea Grove war kein erfolgloser geblieben. Sein gerades, offenes Benehmen hatte ihm die Zuneigung eines jeden Bewohners der Nachbarschaft gewonnen, während er von den jungen Damen des Ortes heimlich bewundert wurde, obgleich er sich gegen Amor's Pfeile fest umpanzert hielt.

In diesem Abend, zum ersten Mal seit seiner Ankunft, lag ein Zug der Entmuthigung und der Sorge auf seinem Antlitz.
 Vielleicht war es der niederschlagende Eindruck der Jahreszeit, — es war heute einer jener grauen, lichtlosen, unfreudlichen Tage gewesen, wie sie der melancholische November bringt — vielleicht war es das Gefühl des Alleinseins, das seinem sonstigen, sympathischen Wesen so unnatürlich fern mußte, jedenfalls war des Doctors Gemüth so bewölkt, so verblüht, wie der Novemberhimmel draußen. Nachdenklich blickte er in die Flamme des Kaminfeuers.

Da plötzlich machte ein mächtiger Windstoß das Haus erzittern und als ob die Wucht des Sturmes die Schläusen des Himmels geöffnet, so fürzte der Regen in Strömen herab und schlug mit einer Heftigkeit gegen Thürnen und Fenster, daß es schien, als könnten sie nicht mehr Widerstand leisten.

Der alte Sam, ein Schwarzer, den der junge Arzt von einer Lähmung kurirt und zu sich in's Haus genommen hatte, trat aus der Küche in das Gemach, in dem der Doctor sich befand. Seine Augen hatten einen eigentümlichen Ausdruck, „Gott segne Sie Wasser! Der Himmelsbeiß ist gebrochen und die Welt geht